

Frischer Gesang in alten Kleidern

Weihnachtskonzert: Der Bachchor unter der Leitung von Sigmund Bothmann beeindruckt mit selten zu hörenden Werken. Warum zu Beginn gebettelt wurde

VON MATTHIAS GANS

■ **Gütersloh.** Fadenscheinig, löchrig, ausgefranst – das sind gemeinhin keine Attribute, die man mit dem Bachchor Gütersloh in Verbindung bringt. Doch zum Weihnachtskonzert provozierten dieses Elite-Ensembles unter den Laienchören selbst solche Assoziationen, als zu Beginn des Abends um Spenden für eine neue Konzertkleidung gebeten wurde. Doch Kirchenmusikdirektor Sigmund Bothmann und der Chor sollten schnell wieder den Fokus auf den Gesang lenken.

Nach den außerordentlichen Entdeckungen von Kompositionen aus dem 20. und 21. Jahrhundert im vergangenen Jahr hatte sich Bothmann in diesem Jahr älterer Musik zugewandt. Das Choralvorspiel „Meine Seele erhebt den Herren“ und die „Magnificat“-Fuge für Orgel von J.S. Bach lenkten gleich zu Beginn den Fokus auf die Verkündigung durch den Engel des Herrn – und somit auf das „Deutsche Magnificat“ für achttimmigen Doppelchor von Heinrich Schütz, dem zent-



Nachwuchs: Die Choralingschule offenbarte ein beeindruckendes sängerisches Niveau.

ralen Werk des Abends. Es ist Schützens letzte von vier Vertonungen dieses Textes und wird daher als „Schwanengesang“ bezeichnet.

Bemerkenswert, wie Schütz hier mit kunstvoll-reduzierten kompositorischen Mitteln eine Konzentration auf den Text erreicht, jenseits jeglicher Effekthascherei. Und diese Konzentration transportierte auch die Interpretation des Bachchores, der auf Homogenität und Transparenz des achttimmigen Satzes achtete, äußerst wortverständlich sang, und sich doch nie in Einzelheiten verlor. Arisa Ishibashi

begleitete am Orgelpositiv sehr aufmerksam und sorgte an der Steinmeyer-Orgel mit einer Mozart-Kirchensonate sowie Karg-Elerts „Resonet in laudibus“ für instrumentale Inseln der Ruhe.

Dass nicht nur Schütz, sondern auch ein gewisser Johann Christoph Bach, Cousin des berühmten Thomaskantors, mit achttimmiger Doppelchörigkeit auf subtile umgehen konnte, bewies er in der Motette „Lieber Gott, wecke uns auf“. Und auch hier brillierte der Chor, teilweise mit exzellenten solistischen Leistungen. Dietrich Buxtehude als

Komponist von Chorwerken war eine weitere Entdeckung. Seine fünfstimmige Messe klang, bei aller Gelehrsamkeit des Kontrapunkts, nie trocken, was nicht zuletzt auch dem frischen Klangbild des Bachchores geschuldet war.

Woher diese Frische, diese jungen Talente kommen, wurde beim Auftritt der Choralingschule deutlich. Diese sang Musik aus Salzburg – von Mozart und Michael Haydn sowie aus dem Gesangbuch von 1783 – und berührte durch ausdrucksstarke Tonschönheit. Die Hornisten Carolin Auditor und Michael Thrull waren perfekte Begleiter.

Ganz ungekünstelt schlicht gab sich der Bachchor in zwei Mariengesängen Franz Danzigs, bevor im Finale in zwei Motetten Anton Bruckners die gewaltige dynamische Bandbreite des Chores erlebbar wurde. Griegs „Ave maris stella“ und „Es ist ein Ros“ entsprungen“ waren intime Zugaben, die das diszipliniert leise und erst am Ende stürmisch klatschende Publikum forderte. Das Anrecht auf neue Konzertkleidung hatte sich der Chor da längst ersungen.